



## Ins Paradies und zurück

(Danke nochmal an Gießkanne für die Verbesserungsvorschläge. Mein Problem beim Ersteren ist, dass Ich mit dem "wohin auch immer" ausdrücken möchte, dass zum Beispiel der Autor selber ja gar nicht zur Arbeit hastet, da er zu Hause arbeitet. Hoffe dir gefällt mein Kompromiss.)

*Heute in mich gegangen - auch Nichts los. [Karl Valentin]*

### **Kapitel Eins: Ich hasse Montage!**

Der Tag, an dem mein gesamtes Leben auf den Kopf gestellt werden sollte.

Der Tag, nach dem nichts mehr so war wie früher...

Es war ein Montag!

Ich schreibe das hier so deutlich, weil ich Montage hasse!

Man hat sich gerade erholt, ist entspannt,

an den Ausschlafrythmus des Wochenendes gewöhnt...

und dann klingelt dieser verfluchte Wecker!

Reißt Einen morgens zu den menschenunwürdigsten Zeiten aus den schönsten Träumen, sodass man völlig orientierungslos zuerst fast die Treppe herunterfällt,

dann den Frühstückstoast mit der eigenen Hand verwechselt,

was übrigens ziemlich schmerzt, wenn man selbige versucht in den Toaster zu stecken,

und schließlich mit angekorkelter Hand in den Alltag hastet.

Ich gebe Ihnen einen guten Tipp: Wenn Sie sich ein Lied unbedingt abgewöhnen wollen, stellen Sie ihn als Weckerklingelton ein.

Sie werden merken, bald schon bekommen Sie einen halben Wutanfall,

sobald auch nur der Anfang der Melodie zu hören ist.

Vorrausgesetzt natürlich, Sie sind auch ein überzeugter Ausschlafer, so wie ich.

Es soll ja Menschen geben, die FREIWILLIG früh Aufstehen, um den Tag zu genießen oder weswegen auch immer.

Also ich kann dazu nur sagen, dass die Nacht sehr viel entspannter ist, als der Tag.

Und außerdem trifft man da interessantere Leute.

Wie zum Beispiel unsichtbare Flüchtlinge aus dem Paradies.

Und damit wären wir auch schon am Anfang unserer Geschichte angekommen.

Es war ein ganz normaler Sonntagabend.

Na ja, eigentlich war es schon Montag.

Ich hatte bis 23:00 an einem neuen Kapitel für mein Buch gearbeitet.

Was heißt, dass ich mir lustige Katzenvideos, zur Inspiration selbstverständlich, angesehen habe

und mich hauptsächlich langweilte, weil die Muse mir nicht mal einen Kuss auf den Hinterkopf geben wollte.

Und jetzt war es bereits 0:30, also Montag.

In ein paar Stunden musste ich aufstehen, weil mein Verleger ein Meeting geplant hatte.

Das war auch der eigentliche Grund gewesen, warum ich mich überhaupt zu dem Versuch aufgerafft hatte Irgendwas zu machen.

Aber wie bereits erwähnt...es wollte einfach nicht!

Seufzend erhob Ich mich also von meinem Drehstuhl, in dem ich die Minuten vorher versucht hatte mich möglichst stilistisch umzudrehen

und wie ein echter Bösewicht dabei fies grinsend meine Nackthaarkatze zu streicheln.

Also ab in die Stammkneipe.



## Ins Paradies und zurück

Mich mal wieder unter Leute zu begeben, würde vielleicht meiner Kreativität ganz gut tun.  
Während ich meinen Schlüssel suchte fiel mir ein, dass ich ja Rex noch gar nicht gefüttert hatte.  
"Verdammt...Ich muss neues Futter kaufen", murmelte ich leise.  
"Das Viech frisst mir noch die Haare vom Kopf!"  
Lustlos schlurfte ich zu dem Glas, in dem mein Goldfisch lebte und schüttete Geistesabwesend wie immer gleich die halbe Packung rein.  
Na ja, reichte es wenigstens wieder für ein paar Tage.  
Endlich aus dem Haus, schnupperte Ich frische Luft.  
Meine Begeisterung darüber zeigte zwei Sachen:  
Erstens: Es war Sommer. Denn im Winter ging ich NIEMALS freiwillig raus.  
Wenn ich eines mehr hasse als frühes aufstehen, dann ist es Kälte.  
Und das Zweite war: ich sollte echt mal öfter rausgehen...Oder meine Fenster weiter auflassen.  
Still entschied ich mich, ohne lange zu überlegen für Zweiteres.  
Was war eigentlich überhaupt der Unterschied zwischen Drinnen und draußen,  
wenn man die Fenster sowieso weit offen hatte?  
Über solchen hochinteressanten philosophischen Fragen vergaß ich ganz auf meinen Weg zu achten.  
Plötzlich stieß ich gegen Irgendwas und wurde unsanft aus meinen Gedankenspielen gerissen  
Ein unverständlicher Fluch war zu hören und es klang, als würde Jemand straucheln und hinfallen.  
Reflexartig entschuldigte Ich mich und sah mich anschließend um,  
um meinem Opfer möglicherweise zu helfen, wieder aufzustehen.  
Nur: Da war Niemand.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).